

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Donnerstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spaltzeile berechnet. Tabellen ihrer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

Nr. 8

Mittwoch, den 17. Januar 1906

5 Jahrgang

Vertliches und Sächliches

Ottendorf-Okrilla, den 16. Januar 1906

Zwischen Preußen und Sachsen ist ein Abkommen getroffen, daß Bautechniker, die eine preussische staatliche oder in Preußen anerkannte Baugewerkschule vollständig mit Erfolg besucht haben, in Zukunft als gleichberechtigt mit den Absolventen einer sächsischen staatlichen Baugewerkschule zu der sächsischen Baumeisterprüfung zugelassen sind.

Se. Majestät der König haben geruht, das Gesuch des Ministers des Innern von Mecklenburg um Entlassung aus seinem Amte mit dem Beschlusse des gegenwärtigen Landtages zu genehmigen und zu dessen Nachfolger den bisherigen langjährigen sächsischen Gesandten am Berliner Hofe Grafen von Hohenthal und Bergen zu ernennen. Graf Hohenthal wurde 1853 in Berlin geboren, wo sein Vater von 1852 bis 1866 sächsischer Gesandter war. Er ist verheiratet mit der Schwester des Oberhofmarschalls Grafen Bismarck von Göttingen.

Medingen, Sonnabend, den 13. Januar. Die Landwirtschaftliche Verein von Medingen und Umgegend unter Vorsitz des Herrn Geheimen Hofrat Dr. Wegner im Hauswirtschaftlichen Saalhof eine sehr gut besuchte Versammlung ab. Als Redner war Herr Dekonomie-Kommissar Werbach gewonnen worden, welcher sich in 2, stündiger Rede über die Behandlung der Weisen verbreitete. In klarer und verständlicher Weise zeigte er, wie man besonders bei feuchten und nassen Wäldern durch Trockenlegung derselben ihre Erträge bedeutend erhöhen könne. Seine Ausführungen belegte er mit selbst probierten Beispielen. Reicher Beifall lohnte den Redner und die sich anschließende rege Debatte bewies, daß sich unsere Landwirte für eine Verbesserung ihrer Weisen sehr interessieren. Nach 8 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

Sonntag, den 14. Januar fand im hiesigen Volkshaus eine Wiederholung der Kinderaufführung statt. Auch zu derselben hatten sich zahlreiche Zuhörer eingefunden. „Värgersleben“ betitelt sich das Stück, welches aufgeführt wurde. Die Kinder beherrschten ihre zum Teil großen Rollen vollständig und es traten nirgends Störungen ein. Besonders schön wirkten die von den Kindern gehaltenen lebenden Bilder, welche durch rote Klempen beleuchtet wurden und das menschliche Leben von der Wiege bis zum Grab darstellten. Mit voller Aufmerksamkeit folgten die Anwesenden der Aufführung bis zum letzten Wort und dankbar für das Gehörte und Gesehene verließen alle den Saal. Auch Herr Reichsschullehrer Houffe, der mit großer Mühe die ganze Aufführung eingeleitet hatte und in dessen Händen die ganze Leitung lag, kann voller Befriedigung auch auf diese Wiederholung zurückblicken.

Königsbrück. In den Monaten Januar und Februar halten auf dem Schießplatz Königsbrück gefeiertmässige Schießübungen ab: das 2. Jäger-Bataillon Nr. 13 (Dresden) vom 22. bis 25. Januar, das Schützen (Füsilier-) Regiment Nr. 108 (Dresden) vom 29. Januar bis mit 2. Februar und das 8. Infanterie-Regiment Nr. 102 (Zittau) vom 5. bis mit 10. Februar. Die Truppenteile werden in der genannten Zeit im Baradenlager Königsbrück untergebracht.

Dresden. Zum Kampf um das große Loos der sächsischen Staatslotterie ist den „Dr. Nachr.“ eine Mitteilung aus juristischen Kreisen zugegangen, aus der zu entnehmen ist, daß die Gewinnerin Müller schon seit acht Jahren wegen Geisteskrankheit entmündigt und auch bereits längere Zeit in einer Irrenanstalt untergebracht gewesen ist. Das das bekanntes Urteil, welches ihr den vollen Gewinn zuerkennt, niemandem befriedigt. Sie hat, Schuld an dem Ergebnis sei nicht das Wahrscheinliche, sondern der Umstand, daß die Müller, solange sie wegen

Geisteskrankheit entmündigt war, sich einer unstatthaftern tatsächlichen Verfügungsfreiheit erfreuen und sogar einen Geflügelhandel betreiben konnte, was in ihr selbst und anderen Personen den Glauben erwecken mußte, daß sie z. B. einen Verkauf rechtmäßig vornehmen konnte. Wenn die Müller imstande war, ihre Angelegenheiten zu besorgen, hätte man ihre Entmündigung aufheben müssen. Aus der Duldung dieser tatsächlichen Verfügungsgewalt stehe gleichwohl den Mitspielern kein Ersatzanspruch zu, da ihnen ein realer Schaden nicht erwachsen sei, sie hätten nur einige Zeit ohne Grund das Bewußtsein gehabt, Anspruch auf einen Teil des großen Looses erheben zu können. Wie der Fiskus sich gegen die Müller verhalten würde, sei noch ungewiß. Ihr den ganzen Gewinn zu lassen, wäre jedenfalls unbillig. Das angemessenste würde es sein, wenn der Fiskus das Geld einzöge und dann aus freier Entscheidung, als ob sämtliche Beträge gültig gewesen wären, das Geld verteilte.

Ein Privatbeamter der Zeltkellerbrauerei im Alter von 41 Jahren, der nach 15jähriger Dienstzeit wegen mutmaßlicher Nervenerkrankung seine Stellung aufgeben mußte, laurierte am Montag früh dem im Hause Halle'sche Straße 18 wohnhaften Direktor der Brauerei Otto Kämpfe auf und bedrohte ihn, als er seinen Wagen besteigen wollte, mit einem 6fach geladenen Revolver, um auf diese Weise eine andere Stellung zu erzwingen. Durch schnelles Hinzuspringen von vorübergehenden Personen und des Ausschereis ist der Täter noch ergriffen worden, bevor er seine Waffe in Anwendung bringen konnte. Darnach wurde er verhaftet.

Meißen. Wie der hiesige Polizeibericht meldet, hat dort seit Jahren eine Arbeiterin in Gemeinschaft mit ihrem Sohne einen schmutzigen Handel mit geschlachteten Kanen betrieben und diese als wilde Kaninchen verkauft. Im jetzigen Winter soll sich der Umzug bereits auf ca. 25 Stück stellen. (Kaninchenbraten kann demnach so übel nicht schmecken!)

Chemnitz. Von der hiesigen Kriminalpolizei festgenommen wurden ein 45 Jahre alter Spinner aus Waldkirchen, ein 33jähriger Handarbeiter aus Postschappel und eine 33 Jahre alte, getrennt lebende Ehefrau aus Frauenstein. Der Spinner hat in den Jahren 1904 und 1905 in der näheren und weiteren Umgebung von Chemnitz eine große Anzahl Einbruchdiebstähle verübt, der Handarbeiter und die Frauensperson dagegen sind bei dem Betriebe der geschlossenen Sachen zu ihrem Vorteile behilflich gewesen. Eine Anzahl der geraubten Gegenstände sind aufgefunden worden. Ein an der Verübung der zahlreichen Einbrüche beteiligter, der Handarbeiter Schönfeld aus Lautenbach bei Lausitz ist flüchtig. Die Diebe haben meist Bauerngüter heimgekehrt und sich den Zugang ins Innere durch Einbrüche von Fensterscheiben verschafft. Es ist ihnen nachgewiesen worden, daß sie jahrelang die Wildbeierei ausübten und auf Eubaer Richtenwalder, Frankenderger, Ober- und Niederhermsdorfer und noch anderen Fluren Hasen, Fasanen und dergleichen geschossen haben. Weiter haben sie im Sommer vorigen Jahres sogar auch Leiche abgelassen und die Fische gefischt.

Ein sonderbares Wettenrennen wird den Besuchern des beliebten Varietes allabendlich geboten. Auf feststehenden Apparaten, die mit einem Streckenzeiger verbunden sind, an dem das Publikum selbst die zurückgelegten Strecken ablesen kann, führen ein Reiter und ein Radfahrer Wettrennen aus. Wenn das Pferd auf die rollende Plattform kommt, ist es mitunter recht unruhig. An einem Abend zerstampfte das erregte Tier ein Fahrrad. Am Donnerstag oder kam es schlimmer. Als der Theaterdiener das Tier besänftigen wollte, bäumte es auf und schlug aus. Durch einen Hufschlag

wurde der Mann am Kopfe so erheblich verletzt, daß ein Arzt die Wunde vernähen mußte.

Zittau. Bekanntlich hatten die hiesigen Stadtverordneten den Stadtrat veranlaßt, der Kreisbauhauptmannschaft in Baugen über die Unterschlagungen des Buchhalters Neustadt in der städtischen Mühlefabrik zu Zittau eingehenden Bericht zu erstatten und diese Behörde um eine Entscheidung bezüglich der Schadenersatzfrage zu bitten. Die Kreisbauhauptmannschaft hat die erbetene Entscheidung jedoch abgelehnt, indem sie darauf hinweist, daß der Stadtrat sich vor den Stadtverordneten wegen seiner Tätigkeit bei Beaufsichtigung des Geschäftsbetriebes in der Zittauer Mühlefabrik zu rechtfertigen habe. Danach haben die Stadtverordneten dann Entscheidung zu fassen, ob sie sich bei der Rechtfertigung des Stadtrates beruhigen wollen oder ob sie diesen und seine Organe wegen etwaiger Fahrlässigkeit bei der Ueberwachung Neustadts für den der Stadt erwachsenen Schaden haftbar machen wollen. Falls der Stadtrat eine Verpflichtung zur Schadenersatzleistung bestritt, haben die Stadtverordneten wegen Klageerhebung und Bestellung eines Aktors zu diesem Zweck Beschluß zu fassen.

Hohenstein-Ernstthal. Nach Unterschlagung eines seinem Dienstherrn, dem Besitzer des Mineralbades in Hohenstein-Ernstthal gehörigen Geldbrieves mit etwa 700 Mark war der Kellner Köpfer geflohen und spurlos verschwunden. Jetzt wurde der Dieb in dem Moment in Hamburg festgenommen, als er auf das Schiff wollte, um ins Ausland zu flüchten. Reichendach i. V. Der früh 6 Uhr 12 Minuten von Blauen i. V. hier eintraffende Güterzug ist am Sonnabend bei der Einfahrt in den oberen Bahnhof auf eine Wagengruppe aufgefahren, wobei 2 Wagen entgleisten und 3 Wagen sowie die Lokomotive beschädigt wurden.

Elsterberg i. B. Eine Anzahl Webereifirmen von Elsterberg und Umgegend beabsichtigt eine gemeinschaftliche Weberei zu erbauen, die Raum für 1500—2000 Stühle enthalten soll. Eine geeignete Persönlichkeit, die die nötigen kaufmännischen und technischen Fertigkeiten besitzt, dieses Projekt zu verwirklichen, ist bereits gefunden auch sind aus Bankfreien Kapitalien zur Verfügung gestellt worden. Außerdem ist den Unternehmern die Unterstützung des Stadtrates zu Elsterberg gesichert, da durch das Unternehmen die Industrie in Elsterberg nicht nur befördert, sondern auch noch erweitert werden kann. Ein weiteres Projekt geht dahin neben der großen Weberei noch eine genügende Anzahl Arbeiterwohnungen zu erbauen.

Aus der Woche.

Es wird niemand behaupten wollen, daß es auf der Welt ruhig und zufriedenstellend zugeht, aber die Politik quält sich doch größtenteils mit alten Ladeden ab, die dem neugierigen Lesepublikum nicht mehr gefallen. Die russischen Wirren, die immer noch den breitesten Teil der Nachrichtenmenge ausmachen, lösen durch die ewigen Wiederholungen, Ueberreibungen, Widersprüche und halbamtlichen Schönfärbereien, und wenn Rußland auch an der in den nächsten Tagen zusammenzutretenden Marokko-Konferenz in Algier teilnehmen, so hätten die marokkanischen Vertreter wohl recht, wenn sie sagten: „So schlimm wie in Rußland ist es bei uns noch lange nicht und die Interessen des Staates, die sich jetzt an der Regelung unserer inneren Einrichtungen herdrängen, sind ein Aufschau im Vergleich zu den herben Interessen, die alle an Rußland haben; wer hat und acht Milliarden geborgt?“ Allzuviel Nutzen schafft das gemeinsame Vorgehen der Mächte selten, wie man an Wagedonten sehen kann. Die türkische Regierung hat einen Schiedsbericht über das ganze vergangene Jahr geliefert, woraus man erkennt, wie wenig

sich die magedonischen Dinge geklärt haben, trotzdem europäische Polizei im Lande ist und die Finanzen unter europäische Kontrolle gestellt worden sind. Die fortschreitende Aufklärung in den Kreisen der Türken selbst läßt die Zeit der Moslemherrschaft in Europa als abgelaufen erscheinen. Nur sind die Erben unter sich nicht einig, sonst könnte die Teilung der Masse unschwer erfolgen. Auch die langweilige ungarische Krisis rückt keinen Zoll vom Fiecke. Drohungen hier und Drohungen dort und dazu Gewalttätigkeiten wie in Debreczin! Wo will das schließlich hinaus und für wen arbeitet und kämpft der Kaiser Oesterreichs?

Die entschiedenen Bestrebungen der vernünftigen Leute in England und in Deutschland ihre beiderseitigen Länder einander näherzubringen, haben durch den englischen Ministerwechsel noch eine Stärkung erfahren und König Eduard tritt etwas mehr in den Hintergrund. Allerdings ist Campbell-Bannerman noch nicht vollständig Herr der Lage. Erst die Wahlen sollen für ihn entscheiden und das „freie Volk der Welt“ wird in den nächsten vierzehn Tagen diese Wahlen vornehmen. Schon jetzt ist das ganze England voller Aufregung, denn dort haben wie in Amerika die Parlamentswahlen den Charakter eines großen Jahrmärktes. Der Kandidat muß schreien wie ein Hahne sich auf kunterbunten Plakaten empfehlen und vor allem tief in den Beutel greifen. Um einem hochgeehrten Wahlpublikum seine Person bestens zu empfehlen. Allerdings hat England im voraus den Vorteil, daß es dort keine Stichwahlen gibt; wer die verhältnismäßig meisten Stimmen hat, ist gewählt. Diese Einrichtung verdankt ihre Entstehung der Zeit in der es in England nur zwei Parteien gab, Tories und Whigs. Heute treten dazu noch die „Unionisten“, die gegen die Selbstverwaltung Irlands sind, und die Sozialisten, die Arbeiterpartei, die aber unter sich gespalten ist, und daher zu keinem Einfluß kommen kann.

Für Frankreich steht die Wahl des Präsidenten der Republik vor der Tür, da Coubeys Amtszeit Mitte nächsten Monats abläuft. Der jetzige Präsident des Senats, der dicke Weinbauer Fallières hat die meiste Aussicht, die erste Stelle in Frankreich einzunehmen. Rouvier riecht noch von früher her etwas nach Panama, Bourgeois ist zu bequem, um die Bürde des höchsten Amtes auf sich zu nehmen und Doumer (der zum Präsidenten der Deputiertenkammer wiedergewählt ist) sieht durch seinen ganz undemokratischen Stolz viele vor den Kopf. Inzwischen wird auch die Marokko-Konferenz eröffnet worden sein, die allem Anscheine nach sechs Wochen lang die Welt langweilen wird. Vielleicht beilegen sich die Abgeordneten etwas, denn Algerias ist perspektivisch ein kleiner langweiliger Ort, den die englischen Kanonen Gibraltar beschießen können und der für größere Festlichkeiten nicht einmal die geeigneten großen Lokaltäten besitzt. Die Herren Diplomaten sind da auf ihren Stät oder Whist beschränkt und das allein ermüdet die verwöhnten Herren auf die Dauer, die sonst in den Hauptstädten Politik und heiteren, vielgestalteten Lebensgenuss verbinden. Die braunen Herren aus Marokko muß ein spanisches Kriegsschiff abholen, das einzige, das der Krieg mit Nordamerika dem einst so reichen und mächtigen Lande übrig gelassen hat. Der scharifischen Majestät ist es hauptsächlich darum zu tun, Geld in seinen Beutel zu bekommen; aber wenn sie pumpen sollen, wollen die Europäer auch geordnete Zustände und dadurch eine gewisse Sicherstellung haben. Den Marokkanern aber liegt an der ihnen zugeordneten Ordnung gar nichts; daher kommt es auch, daß der europäische Präsident Du Hamara immer wieder neuen Anhang im Lande findet, so oft er auch von den Sultanstruppen geschlagen wird. Die Kultur des Kreuzes und des Halbmondes können eben nicht nebeneinander bestehen!

Die größte Mietkaserne von Groß-Berlin wird vom 1. April ab das Haus sein, das der Beamtenwohnungsverein Berlin in Charlottenburg errichtet. Es bietet im ganzen 180 Familienwohnungen und eine kleine Zahl von Wohnungen von zwei Zimmern für Junggeheilen. Das Haus, an der Kaiser Friedrich-, Wall- und Frischstraße gelegen, bedeckt fast 7000 Quadratmeter und umschließt 16 Postale und 16 Treppenhäuser. Vollbesetzt hätte das einstige Haus für sich allein gegen 1000 Einwohner zählen.

„Seine Erzellenz“ der Großherzog. Als der Großherzog von Oldenburg kürzlich mit seiner Jagd „Lachan“ zur Ausbesserung einer kleinen Wawake in ein Nebenflüßchen der Unterelbe einließ, leistete ein Schleusenwärter seinen Leuten hilfreiche Hand. Nachdem die Jagd wieder abgedampft war, wurde der Schleusenwärter gefragt, wie er denn den Großherzog angeredet habe. „Ja“, sagte er, „ich dachte in meinem Sinn, dater een Kroot te veel, als een Toll te wenig, un so hrewo ik denn jammer to em legat — Gure Erzellenz“.

Den Teilnehmern an dem Kriege von 1848/51 gegen die dänische Fremdherrschaft ist eine Ehrentafel zugeteilt worden, welche die greisen Kampfgenoßen mit Freude erfüllt. Die Regiments- und Bataillons-Kommandeure der verschiedenen Standorte Schleswig-Holsteins haben den Vorständen der Kampfgenoßenvereine von 1848/51 mitgeteilt, daß das Regiment oder Bataillon den Mitgliedern des Vereins eine besondere Ehre durch Bestellung der Regiments- oder Bataillonsmusik bei der Befestigung jedes Vereinsmitgliedes erwiesen wolle.

Flucht der Baronin v. Königswarter. Nach einem in Hannover verbreiteten Gerücht soll sich Frau Baronin v. Königswarter kürzlich in Holland aufhalten. Der Stadtkreis ist seitens der Staatsanwaltschaft Berlin hinter der Missetäterin erlassen worden. Man will in Hannover abfragen wissen, daß die Baronin ihren Sekretär nach — Romo Carlo geschickt hat, um dort zu verdingen, im Spiel die Summen zu — gewinnen, die sie brauchte, um die laufenden Verbindlichkeiten zu decken.

Über die Gemischnarre, die in Hamburg (Kreis Altona) aufgetreten ist, werden teilweise übertriebene Gerüchte verbreitet. Bis jetzt sind 14 verdächtige Fälle angezeigt worden. Der Todesfall ist vorgekommen; abgesehen von diesem handelt es sich durchweg um leichtere Erkrankungsfälle. Der starke Bevölkerungsdruck aus dem Osten des Reiches hat zu der Annahme geführt, daß die Krankheit von dort eingeschleppt worden sei. Die Kranken und einzelweisverdrängten Personen sind sämtlich in Krankenhäusern isoliert untergebracht.

Ein großer Alkoholgegner ist mit Professor Dr. Adolf Blankenborn gestorben, dessen Tod aus Konstantin gemeldet wird. Der Gelehrte gehörte zu der bekannten Familie der großen Alkoholik- und Weinbauindustriellen im baltischen Reich. Blankenborn war mit seinem Vermögen an Weinbau und dem gebräuchlichen Absatz seiner Produkte interessiert. Gleichwohl war dieser Blankenborn, „der Adolf“, wie er genannt wurde, ein überzeugter, ja fanatischer Gegner des Alkohols, und das Geld, das er aus ihm zog, verwendete er zum großen Teil wieder zu seiner Bekämpfung. Er war Professor an der Technischen Hochschule in Karlsruhe und interessierte sich namentlich für die Herstellung alkoholfreier Weine.

Feuerbestattung. Die Stadt Leipzig hat dem Verein für Feuerbestattung zu Leipzig in entgegenkommender Weise ein Areal zur Gebauung eines Krematoriums in nächster Nähe des Rastbachschloßes kostenlos zur Verfügung gestellt. Die Kosten der Gebauung werden sich auf 125 000 Mk. belaufen, die durch verzinzbare Schuldverschreibungen zu 100 und 500 Mk. und verzinsliche Anteilscheine zu 50 Mk. aufgebracht werden sollen.

Wegen Majestätsbeleidigung ist der 50-jährige Säugmacher Schöne in Weiskammer zum dritten Male verurteilt worden. Schöne hatte vor mehreren Jahren, nach der „Volkszeit“, um eingesperrt zu werden, eine Majestäts-

beleidigung ausgesprochen, die ihm denn auch 2 Jahre Gefängnis einbrachte. Kaum aus der Strafanstalt entlassen, wiederholte er die gleiche Beleidigung, für die er nun 3 Jahre Gefängnis bekam. Jetzt, wieder in Freiheit, wiederholte er zum dritten Male dieselbe Beleidigung, was nunmehr seine erneute Verhaftung zur Folge hatte.

Verhaftung von Messerhelden. Eine recht rohe Tat beging in einer Wirtschaft in Mülheim a. d. R. mehrere Gäste, die mit drei Polen Streitigkeiten begannen, in deren Verlauf letzteren schwere Messerstücke beigebracht wurden. Zwei Polen blieben leblos in den Wirtschaftsräumen liegen. Während man den einen später ins Hospital schaffte, schleppte man den andern in den Stall des Nachbargehäuses, wo er verblutete. Am anderen Tage wurde erst die Polizei verständigt, die die Mordtaten sowie den Mord verhaftete.

Drei Personen vergiftet. In Ammensen (Braunschweig) ist der Hofbesitzer Heise und sein dreifähriges Söhnchen nach dem Genuss von Apfelwein, das mit Arsenik statt Zucker zubereitet war, gestorben; die Frau ist schwer erkrankt.

Raubmord. In ihrer Wohnung in München wurde die in den sechziger Jahren lebende Hausbesitzerin Widauer erschossen an der Türschwelle hängend gefunden. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß ein Raubmord vorliegt.

Ein im Bau begriffener Tunnel der elektrischen Bahn in Bielefeld, nahe Bourgn-Rabane, stürzte ein. Bisher wurden die Leichen von drei Männern geborgen. 20 andre sind noch verschüttet.

Blutige in Australien. In Sydney herrscht enorme Hitze, wodurch zahlreiche Brände in der Provinz verursacht werden. Bei Forbes dreihundert Quadratmeilen, bei Gundagai tausende Aker Weizenland, die Verluste sind bedeutend. Zahlreiche Sonnenstiche und tödliche Hitzschläge sind gemeldet worden.

Gerichtshalle.

Hildesheim. Eine für Ausstellungen wichtige Entscheidung fällt die hiesige Strafkammer. Der Korrespondent einer Kunstzeitung hatte über einen Fabrikanten in einem lehrreichen Aufsatz geschrieben, die der Wirklichkeit gar nicht entsprach, sondern weit hinter dem wirklichen Vermögensstande zurückblieb. Tatsächlich war der Fabrikant dadurch erheblich reichlicher. Der Angeklagte gab zu, daß er sich selber nicht so genau um den Wert der Sache gekümmert habe, daß er nur berichtet hat, was man sich so erzählt habe. Der Staatsanwalt nahm an, daß der Angeklagte gemüht haben wolle, daß seine Angaben unwirksam seien, es laumne nicht darauf an, ob der Angeklagte gemüht habe, wiewohl das von ihm begutachtete Grundstück wert sei, es genügt, daß er gemüht habe, oder bei fortwährender Prüfung habe wissen müssen, daß seine Angaben nicht richtig gewesen seien und beantragte eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten. Der Gerichtshof nahm an, daß der Angeklagte sehr schlüssig geäußert habe, daß er gerade unter anderem der Meinung sei, daß der Angeklagte in der Kunstzeitung angegeben habe, auf dem betr. Grundstücke befände sich nur ein Gebäude, während tatsächlich deren drei vorhanden waren; jeder, der eine Auskunftsaussage erteilt, habe die Pflicht, genau zu prüfen, auch wenn die Auskunft ohne Oblige erteilt ist, und sich nur mit Rücksicht auf die bisherige Unscholtheit des Angeklagten von einer Fehlschätzung ab und erkannte auf eine Geldstrafe von 10 000 Mk. Die hiergegen eingelegte Revision wurde am 14. Dezember d. vom Reichsgericht verworfen.

Rückblicke auf 1905.

- (Schluß.)
- Juli 1905.
1. Rußland und Japan erneuern Delegationen für die Friedensverhandlungen. — Frankreich stimmt der Marokko-Konferenz zu.
 2. Der „Rijds Botem“ ergibt sich der russischen Regierung in Konstantinopel. — Unter- gang des französischen Unterseebots „Tajane“ im Hafen von Venedig.
 3. Ernennung des Moskauer Stadthauptmanns Schumalow. — Die Rebellion in Konstantinopel nimmt tiefenhafte Ausdehnung an. 25 000

Mann werden zu ihrer Liebertörfung mobil gemacht.

12. Als Sitz der Friedenskonferenz wird Portsmouth bestimmt.
13. England stimmt der Marokko-Konferenz ebenfalls zu. — Der Semtino-Kongress in Vostan lehnt den bulgarischen Reformentwurf ab.
14. Attentat auf den Sultan Abdal Hamid in Konstantinopel.
15. Eisenbahnunglück im Tunnel von Allen-belen.
16. Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem Jaren vor Björkö.
17. Die Japaner erobern Alexandertrösk auf Sachalin und setzen auf das Festland hin- über. — Die Modade von Wladimiroff beginnt.
18. Kaiser Wilhelm in Kopenhagen.

August 1905.

1. Die Großmächte richten an den Sultan bestimmte Forderungen wegen Arabiens, namentlich wegen der Finanzkontrolle.
2. Die letzten russischen Truppen auf Sachalin ergeben sich den Japanern.
3. Erste Begegnung der russischen und japanischen Friedensdelegierten an Bord des „Mayflower“ in Boston. — Ausbruch von Unruhen in den Räumlichkeiten. (Deutsch-Ostafrika).
4. Eisenbahnunglück bei Spremberg, wobei 19 Personen getötet werden.
5. Unterzeichnung eines englisch-japanischen Schut- und Trupphandelsvertrages.
6. Das norwegische Volk spricht sich mit 370 000 gegen 182 Stimmen für Auflösung der Union mit Schweden aus.
7. König Eduard passiert auf der Fahrt nach Ischl und Mainau das Deutsche Reich, ohne den Kaiser zu sehen.
8. 75. Geburtstag des Kaisers Franz Joseph. — Ermordung des Bischofs Gassen Spiß und anderer Schwestern durch Aufständische in Deutsch-Ostafrika.
9. Ein Manifest des Jaren verheißt Einführung einer Verfassung und Berufung einer Reichsduma in Petersburg.
10. Ernennung des deutschen General-Lonks in Kopenhagen, v. Lindquist, zum Gouverneur von Schweden-Afrika.
11. Generalstreik in Rußisch-Polen und Verhängung des Kriegszustandes. — Ausbruch der Cholera in Westpreußen.
12. Ausbreitung der Cholera längs der Weichsel, Regie und Warthe.
13. Das englische Kanalgeschwader vor Swinemünde.
14. Friedensschlag in Portsmouth.
15. Beginn der Trennungsverhandlungen zwischen Schweden und Norwegen in Stockholm.

September 1905.

1. Demonstrationen in Tokio gegen den Friedensschluß. — Abschluß des vorläufigen Waffenstillstandes.
2. Unterzeichnung des Friedensvertrages in Portsmouth.
3. Streikunruhen in Tokio, Plünderung vieler öffentlicher Gebäude. — Verhängung des Belagerungszustandes.
4. Rapide Ausbreitung der Cholera in den östlichen Provinzen, überall werden Überwachungsstationen und Isolierbaracken errichtet, dadurch wird der weiteren Ausbreitung Einhalt getan.
5. Erdbeben in Kasabrien, wobei 2000 Personen ihren Tod finden. — Ausdehnung der Rebellion in Deutsch-Ostafrika.
6. Explosion des japanischen Schlachtschiffes „Mikasa“.
7. Beginn der Kaisermandover zwischen dem 8. und 13. Armeekorps bei Posen.
8. Austritt des ungarischen Kabinetts Fejervary, weil Kaiser Franz Joseph nicht das allgemeine Wahlrecht gewähren will.
9. Beginn der deutsch-französischen Einigungsverhandlungen in der Marokko-Angelegenheit in Paris zwischen dem deutschen Bundeskanzler, Dr. Rosen, und dem bisherigen Gouverneur von Algerien, Feoil.
10. Abschluß der Verhandlungen zwischen Schweden und Norwegen.
11. Minister v. Witte wird in Rominten

von Kaiser Wilhelm empfangen. — Freisetzung der russischen Reichsdumawahlen auf den 4. Dezember a. St.

12. Unterzeichnung des deutsch-französischen Marokko-Abkommens.

Oktober 1905.

1. Deutschfeindliche Straßenkundgebungen in Berlin und Prag.
2. Bekanntgabe der Entlassungen Delcaess im „Matin“ über die angebliche Falschung Englands, im Falle eines deutsch-französischen Krieges 100 000 Mann in Schleswig-Holstein zu landen.
3. Verlobung des Prinzen Titel Friedrich von Brahen mit der Herzogin Sophie Charlotte von Oldenburg. — Das norwegische Storting genehmigt das Karlsruher Trennungsprotokoll.
4. Vermählung des russischen Großfürsten April mit der geschiedenen Großherzogin Melitta von Hessen. — An Stelle des Herrn v. Müller wird der Oberpräsident von Westpreußen Delbrück zum preussischen Handelsminister ernannt. — Die schwedische Kammer genehmigt ebenfalls das Karlsruher Abkommen.
5. Aermalige Ernennung des Barons Fejervary zum ungarischen Ministerpräsidenten. — Kaiser Franz Joseph ist mit der Verleihung des allgemeinen Wahlrechts einverstanden.
6. Ausbruch des Riesen-Eisenbahner- und Telegraphisten-Aufstandes in Rußland.
7. Das Reichspräsident entscheidet die kaiserliche Thronolafage zugunsten der Kaiserin Elisabeth.
8. Neuer Generalstreik in Rußisch-Polen
9. Deutschland regt die Zurückziehung der noch in China stehenden Truppen an.
10. Pariser Kampfe in Odessa.
11. Der Jar verleiht: Wahl-, Beizeits- und Berammlungsfreiheit.

November 1905.

1. Austritt des Oberprokurators Pobiedonozew.
2. Wahl demonstration in Wien.
3. Aufhebung der Prezensur und Gelaf einer allgemeinen Kasse für politische Gefangene in Rußland.
4. König Alfonso von Spanien in Berlin.
5. Die Rache beschließen eine Flotten demonstration gegen die Türkei wegen deren ablehnenden Haltung in der mazedonischen Frage.
6. „Pakt der Rache“ der österreichischen Eisenbahngesellschaften.
7. Neuerer in Stockholm.
8. Die Volksabstimmung in Norwegen entscheidet sich für die Monarchie.
9. Wladimiroff geht insolge von Neuerer in Flammen auf.
10. Überreichung des Ultimatum der Rache an den Sultan wegen der Frage der macedonischen Finanzkontrolle.
11. Tod des Großherzogs Adolf von Luxemburg. — Untergang des deutschen Torpedobootes „S. 126“.
12. Das norwegische Storting wählt den Prinzen Karl von Dänemark als Haakon VII. zum König.
13. Amliche Meldung vom Tode Hendrik Billbois. — Korea wird unter japanische Verwaltung gestellt.
14. Ausbruch von Meutereien in Chardin. — Bekanntgabe der geplanten neuen Steuern.
15. Befegung von Mytilene. — Samuel Naal Billbois erzieht sich den Deutschen.
16. Eröffnung des Reichstages mit einer bedeutenden Thronrede.

Dezember 1905.

1. Ernennung eines liberalen Kabinetts in England unter Campbell-Bannerman. Ermordung des russischen Generals Sacharow in Saratow.
2. Bedeutende Rede des Reichstagspräsidenten im Reichstage über die äußere Lage. — Ausbruch einer baltischen Erhebung in den russischen Ostsee-Provinzen.
3. Rede des Reichstagspräsidenten im Reichstage gegen die Sozialdemokratie.
4. Siegreiches Gefecht des Hauptmanns Seyfried im Arabi-Berg in Deutsch-Ostafrika.
5. Riga von den Verbänden größtenteils in Brand gesetzt.
6. Annahme der Eisenbahnlinie Atherig-buch-Rudub im Reichstage.

jetzt, wer er war. Sie hatten sich beide recht betrunken und gingen wie gute Schwägerleute auseinander.

„Gleichwohl sei es ihm, Robert Rabelung, wie ein Alp von der Brust, als der Pfiff der Lokomotive ertönte, der sie aus Berlin entführte.“

Er hatte hinter ihrer Augen Sitzen die geheime Frage ertastet, die sie für ihn bereit hatte. Jede Minute hatte er gedangelt, sie an sich heranzuziehen zu können.

Und was hätte er dann nur zur Antwort gegeben?

Wenn je ein Mensch hilflos und ratlos in der Welt war, so war er es.

Vor dem bloßen Gedanken wich er zurück, zu seinem Vater zu sagen:

„Ich liebe und will ein Mädchen heiraten, das mein Herz sich erwählt hat.“

Und nun hatte der hinterlistige Brief des Lokomotivführers auch in Magdeburg sein Ziel erreicht. Er war wie ein Blitz in das Haus des Direktors der „Rekonia“ gefahren. Aber gegähndet hatte er dort auch nicht nach Wunsch. Der Rabelung hatte ihn gelesen, die Äpfeln gepulst und gelacht.

„Reine Geschichten“, hatte er zu seiner Frau gesagt. „Dummer, giftiger Mist.“ Von seinem Sohn, der in Berlin eine Braut haben soll — heiraten will — eine Arbeiterin; aber schick ihm den Brief, damit er sich selbst darüber amüßet.“

Das der Brief eine Verleumdung war, davon war sie auch überzeugt. Immerhin konnte ein Schimmer von Wahrheit doch daran sein, sagte sie sich. Er konnte, wer weiß, irgend eine Bekanntschaft gemacht haben. Man liest so viel, was alles in solcher Großstadt passiert. Sie nahm sich vor, ihn vor den Gefahren, die solche Abenteuer in sich tragen, zu warnen.

Infolge einer plötzlichen nötig werden Reise des Direktors nach Berlin erhielt Robert von dem anonymen Briefe aber doch zuerst durch seinen Vater Kenntnis.

„Apropos, Robert“, sagte Herr Rabelung zu seinem Sohn, als er sich während seines morgendlichen Aufenhaltens in Berlin zwischen der Abwicklung zweier Geschäfte einen Augenblick allein mit Robert sah, haben da in Magdeburg — nentlich — solch lächerliche anonyme, dich betreffende Zuschrift erhalten. War wirklich zum Schaden. War von einer Liebchaft die Rede und so —“

Robert Rabelung sah seinen Vater betrocken an.

„Von einer Liebchaft — jawohl. Das klammern mich dabei Dinge. Jedes du mußt Freunde haben, mein Junge. Der Mist war gefährlich. Irre ich nicht, war es eine Goldniederer, um die es sich drehte. Auf alle Fälle rate ich dir, setze dafür, daß solche Geschichten nicht bis an die Ohren deiner Eltern dringen.“

Robert hatte sich so recht oft gewünscht, daß ihm ein höherer Anseh zu Hilfe kommen möchte, ihm seine Junge über das Geheimnis, das er mit sich herumtrug, zu lösen. Das erste

Wort, hatte er immer gedacht, das würde ihm nur schwer. Nun war die Gelegenheit da. Allein er wich ihr trotzdem aus. Er blieb kumm und war so erschreckt, daß er überhaupt nicht zu reden vermochte.

Er war wirklich ein recht erdärmlicher Freigling. Wie oft hatte er Netta geschworen, wenn er an dem runden gemächlichen Bohnkubentisch in der Konzabinstraße neben ihr saß, daß er ein Mann sein würde, wenn nur das Eis erst gebrochen sei.

Wer du bist und was du bist, das werde ich Ihnen dann zeigen, Nettina. Kennen lernen sollen sie dich in all deiner Größe und wenn sie nicht hören und sehen wollen, wo sie Augen und Ohren besitzen, dann halte ich zu dir, Nettina, und zu niemand anders in der Welt.“

Der Jünger, der den Herrn dreimal verraten, ehe denn der Hahn einmal gekräht, drängte sich ihm unwiderstehlich in den Sinn.

Es war ihm, als ob er sich selbst nicht mehr zu achten vermochte.

„Ich, daß ich tot wäre, Nettina“, schämte er. „Du wärest frei und ich stände deiner Infamität nicht mehr im Wege. Es wäre ein Glück.“

„Robert, Robert“, riefte sie dann in Schreien. „Die garliche Rede! Steht einer dem andern von uns im Wege, so bin ich es. Ich bin dir ein Hindernis, eine Fessel. Wenn ich den Tod finden könnte, das wäre ein Glück. Und manchmal, nein, wirklich, Robert, manchmal möcht ich dich wirklich am liebsten von mir befreien.“

Sie las ihm, als er ihr nach der Abreise seines Vaters zum erstenmal wieder unter die Augen trat, von der Stirn die trübenden Gedanken darunter ab.

„Du hast etwas“, sagte sie zu ihm, „dir ist, seitdem du am Donnerstag bei uns warst, etwas passiert.“

„Mein Vater war in Berlin, Nettina, und es hat allerhand Aussprüche gegeben, auch über dich —“

„Aber mich, was weiß er, wer ich bin?“

„Er hat eine Zuschrift erhalten.“

„Von wem?“

„Von mißgünstigen Menschen.“

„Und man hat dich verurteilt?“

„Man scheint ihm eigentlich nur die Wahrheit geschrieben zu haben —“

„So daß er weiß, Robert?“

„Alles, Nettina.“

„Und was hast du gesagt?“

„Er wußte ihrem Blick aus.“

„Was sollte ich sagen“, seufzte er. „Wir sind so glücklich. Bedenke, Nettina. Wäre ich ein Mann — gewiß — ich wäre dann für dich eingetreten. Aber der Sturm hätte uns auch ertötet.“

„Du hast recht! Du hast recht“, sagte sie. „Gut, daß du schwiegst.“ Sie armete wirklich auf. „Du hast recht, — du bist nur verständig gewesen. O, war ich in Angst, daß du dich überhätigt hättest.“

„Er seufzte wie unter einer zentnerschweren Bürde.“

„Du armes Kind, du Opferlamm“, sagte er.

(Fortsetzung folgt.)

Voranzeige!
Gasthof zum Hirsch.

Donnerstag, den 8. Februar

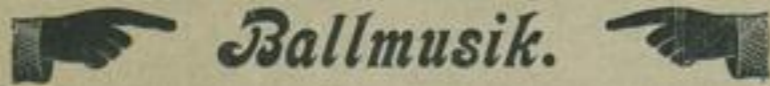
Grosses Konzert.

Gasthof zu Cunnersdorf.

Montag, den 22. Januar

Karpfen-Schmauss

verbunden mit



Hierzu ladet freundlichst ein

Richard Vorwerk.

Für gute Speisen und Getränke ist reichlich gesorgt.

Küttners Restaurant.

Freitag, den 19. Januar

Bratwurst-Schmauss

verbunden mit musikalischer Unterhaltung.

Hierzu ladet ganz ergebenst ein

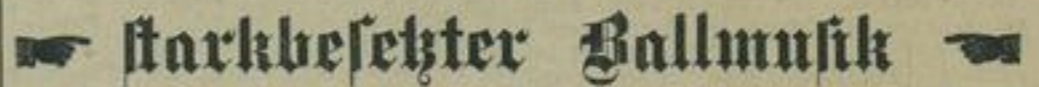
Ernst Küttner.

Gasthof zu Medingen

Sonntag den 21. Januar 1906

Bratwurst-Schmauss

verbunden mit



Hierzu ladet freundlichst ein

H. Hauswald



Ball-Kleiderstoffe Ball- Handschuhe Ball-Chales

Meter 50 Pfg. bis 4 Mk. 50 Pfg. Mk. 1,50 bis 10 Mk.

Radeberg. Hauptstr. 19.

Guido Wünsehe.

Photograph. Atelier, Kirchstraße 12

Jeden Sonntag von 2—4 Uhr geöffnet
 12 Visitenbilder 3 Mk. Kabinetbilder 5 Mk.
 Hochachtungsvoll Carl Hänsel.

Meißner Ofen-Niederlage

Gustav Hoffmann, Radeburg

empfehlen sich zur Lieferung und zum Umsetzen unter nur fachmännischer Leitung und Verwendung besten Materials aller Arten von Ofen, Kochmaschinen, sowie eisernen Ofen etc. etc.
 Billige Preise! Mehrjährige Garantie!

Möbel für Wohn- und Schlafzimmer
 sowie ganze Kucheneinrichtungen
Stühle und Spiegel in großer Auswahl.
Sofas und Matratzen

in nur guten Qualitäten
Gardinenleisten, Gardinenrosetten, Gardinenhaken
Vitragestangen, Garderobelleisten, Huthaken.
Fahrräder, Nähmaschinen
 sämtliche Ersatzteile halte stets auf Lager
 empfiehlt zu billigsten Preisen

Möbelhandlung Ferd. Kunath.

Bäckerlehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat die Brot-, Weiss- und Feinbäckerei sowie Pfefferkühlerei gründlich zu erlernen findet günstiges Unterkommen bei
Bäckermeister Otto Danne,
 Ottendorf.

Eine schöne Parterre-Wohnung

ist 1. April zu vermieten.
 Zu erfragen in der Exped. bis. Bl.

Kräftiger Knabe

welcher Lust hat, das
Schmiedehandwerk
 zu erlernen, wird unter günstigen Bedingungen nächste Ostern gesucht.

Paul Zscheuschler,
 Lomnitz. geprüf. Aufsehlagsmeister.

Ein Knabe welcher Lust hat, die
Fleischerei

zu erlernen, wird angenommen.
 D. Klotzsch Radeburg



Hausbursche

Ein
 sowie ein

Mädchen

von 15 bis 16 Jahren zu leichter Hausarbeit gesucht.
 Wo sagt die Exped. d. Bl.



Unfallverhütungs-Vorschriften

der land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Königreich Sachsen hält stets auf Lager
 Buchhandlung Groß-Okrilla